

Ein ehrgeiziges Konzept mangelhaft umgesetzt

Die Stadt Köln will im nächsten Jahr mit dem Bau der ersten zusätzlichen Hochwasserschutzmaßnahmen beginnen

VON ANJA KATZMARZIK UND MATTHIAS PESCH

Köln - Zuerst sprach der Regierungspräsident nur von "unterschiedlichen Baufortschritten", was den Hochwasserschutz in seinem Bezirk angeht. Dann lobte er die „vorbildliche Kooperation“ mit der Stadt Niederkassel. "Schwieriger wird es bei der Stadt Köln . . ." Die habe sich mit ihrem Hochwasserschutz-Konzept "ein ehrgeiziges Programm vorgenommen", das sehr zügig umgesetzt werden müsse. "Aber es gab in der Vergangenheit Mängel in den Unterlagen, die uns eingereicht wurden", um die Planfeststellungsverfahren abzuschließen.

Roters leitender Regierungsbaudirektor Udo Jesemann wurde noch deutlicher. Die Stadt habe die Planungen "einfach Ingenieurbüros überlassen", die außerdem teilweise noch schlecht gewesen seien.

"Viele haben, einfach Schrott abgeliefert." Von fehlenden Angaben zur Tiefe von Spundwänden bis hin zu ganzen Bauten, die einfach nicht berücksichtigt worden seien, fehlten "sehr, sehr viele wichtige Angaben". Inzwischen bemühe man sich aber, im Vorfeld bessere Absprachen zu treffen.

Kölns Baudezernent Bela Dören räumte zwar ein, dass "es nicht so ist, dass die Dinge nicht besser laufen könnten" und man "mit dem einen Ingenieurbüro mehr, mit dem anderen weniger Arbeit" habe. Dass jetzt aber der Stadtverwaltung der Schwarze Peter für den verzögerten Hochwasserschutz zugeschoben werden solle, dagegen wehrte sich der Dezernent mit Nachdruck.

Dass das nach dem "Jahrhunderthochwasser" von 1995 in nur einem halben Jahr entworfene und 1996 vom Rat verabschiedete Konzept nicht, wie ursprünglich geplant, bereits 2005 umgesetzt sei, liege vor allem, an den komplexen und langwierigen Genehmigungsverfahren. Erstellung der Pläne und ihre Überarbeitung, Debatten in den politischen Gremien, Offenlage für die Bevölkerung, Bearbeitung der Einwendungen von Bürgern, Vereinen oder Institutionen, öffentliche Anhörung, mögliche juristische Auseinandersetzungen, die Klärung von Grundstücksfragen - all das und einiges mehr nehme sehr viel Zeit in Anspruch. "Wir reden nicht vom Bau eines Einfamilienhauses", sagte der zuständige Amtschef Reinhard Thon.

Auf 18 Abschnitten der insgesamt 65 Kilometer Kölner Uferlinie soll der Hochwasserschutz verbessert werden - in weiten Teilen für einen Pegelstand von 11,30 Meter, etwa durch Deichsanierung, ng, Neubau oder Aufstockung von Schutzwänden und -mauern oder die Schaffung von Rückhalteräumen. Für vier Bereiche liegt laut Thon bereits ein Planfeststellungsbeschluss vor, dort soll nächstes Jahr mit den Arbeiten begonnen werden: Im Bereich Godorf/ Sürth, in zwei Abschnitten in Worringen sowie in Porz-Westhoven., hinzu komme ein auf städtischem Grund liegender Teil des Bayer-Werksgeländes. Zwei Verfahren für Maßnahmen in Rodenkirchen und Westhoven seien fast abgeschlossen, dort müsse noch die Frage der Ausgleichsflächen geklärt werden. Für den Retentionsraum Worringer Bruch solle 2003 das Genehmigungsverfahren eingeleitet werden. Für Niederkassel/Langel "erwarten wir den Beschluss in Kürze".

Wann genau alle Projekte umgesetzt seien, hänge von der Dauer der Verfahren ab, sagte Dören. Er warnte allerdings vor dem "Irrglauben", mit all diesen technischen Vorkehrungen könne eine Katastrophe wie etwa in Dresden verhindert werden.

Kölner StadtAnzeiger 22.08.2002